

Inhalt

Editorial 1

Berichte 2

- Spektrum Autismus, Lebensweisen –
Herausforderungen – Perspektiven

Aus dem Verband 4

- BEKU – Berner Kurs zur Einführung
in die anthroposophische Heilpädagogik
und Sozialtherapie

Aus den Institutionen 5

- Die Therapeutische Wohn – und
Lebensgemeinschaft Wydehöfli

Initiativen aus aller Welt 7

- Die erste Heilpädagogische
Ausbildung in Puerto Rico

Termine Aktuelles 8

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Als ich Anfang März dieses Editorial verfasste, war der Alltag noch vorhersehbar, heute zwei Wochen später konkretisiert sich zunehmend die Vermutung, dass die Folgen der rasanten Ausbreitung des Coronavirus weltweit drastische Auswirkungen auf unser Leben und unsere Arbeit haben wird.

Daher sei dieser Wunsch am Anfang dieses Editorials vorangestellt: Ihnen allen eine gute und stabile Gesundheit und viel Kraft und Energie, um das zu bewältigen was auf Sie zukommen wird.

Wissen Sie, dass die IV dieses Jahr ihr 60 jähriges Bestehen hat? Eine Idee, die viel ermöglicht und bewirkt hat und von der wir als Gesellschaft noch heute profitieren. Unsere Verbandsgründung kam zwei Jahre später. Damals engagierte sich Dr. Helmut Klimm inner- und ausserhalb unserer Institutionen für eine gelingende Zusammenarbeit. Er war es auch, der die Beamten bei der IV von dem unterstützungswürdigen Angebot der anthroposophischen Heilpädagogik nicht nur überzeugte, sondern begeisterte. Heute ist der vahs ein Bestandteil der Verbandslandschaft im Sozialbereich und mit seinen Ansichten und Intentionen ein wertvoller Partner für andere. Die Verhältnisse haben sich in den 60 Jahren verändert, nicht nur bei der IV, auch bei uns. Als Verband wollen wir wahrgenommen werden, uns einbringen, Verantwortung tragen und uns aktiv beteiligen. Innerhalb des Vorstandes haben wir uns entschlossen, unser Erscheinungsbild zu

überprüfen. Auf diesem Weg ist auch der Name vahs zu hinterfragen. Wir überprüfen unter kundiger Leitung wie wir unsere Werte, unser Auftrag und unser Tätigkeitsfeld aktualisieren und zeitgemäss verständlich machen können. Schön wäre es, wenn wir zum 60 jährigen Verbandsjubiläum das neue Kleid präsentieren könnten.

Unser Verband lebt von Initiativen, von seinen Aktivitäten und den dafür tätigen Persönlichkeiten. In dieser Ausgabe der Mitteilungen berichtet Edith Siegwart über ihre Erfahrungen als langjährige Begleiterin aller Ausbildungsmodule des Berner Einführungskurses in anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie. Ihr ist für das grosse Engagement herzlich zu danken.

Initiative Persönlichkeiten bewirkten, dass sich eine Gruppe von Menschen zusammenfand, die einen grossen inklusiven Kongress organisieren, der vom 2.–5. Juni 2021 im Volkshaus in Zürich unter dem Titel «Grenzen bewegen» stattfinden wird. Zurzeit werden Gelder gesammelt, damit Menschen mit und ohne Behinderung aus Europa zusammenkommen und sich begegnen können. Wir hoffen sehr, dass die Landesgrenzen bis dann wieder offen sind und grosse Veranstaltungen wieder möglich sein werden.

Ihnen wünsche ich viele Moment der Freude, geniessen sie diese doppelt und bleiben Sie gesund.

*Herzlichst, Helen Baumann
Präsidentin des vahs*

Tagungsbericht

SPKTRUM AUTISMUS

Lebensweisen – Herausforderungen – Perspektiven

24. und 25. Januar 2020, HFHS Dornach

Um einen Menschen verstehen zu können, sollten wir uns immer wieder neu auf ihn einlassen. Dabei gilt es unsere eigene, gewohnte Perspektive zu verlassen, um die Lebensweise des Gegenübers zu verstehen.

Die Tagung an der HFHS in Dornach gab Einblicke in Lebenssituationen von Menschen mit Autismus-Spektrum – und zeigte Perspektiven für den Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen auf. Spannende Vorträge und eine grosse Bandbreite an Arbeitsgruppen wurden von Fachpersonen und Betroffenen angeboten.

Daseinsperspektiven – wie Menschen mit Autismus unser Leben bereichern

Vortrag von Prof. Dr. phil. Rüdiger Grimm. «Wir verstehen den Menschen dadurch, dass wir ihn individuell verstehen».

Prof. Rüdiger Grimm eröffnete die Vortragsreihe mit dem Thema Daseinsperspektiven. Er beschrieb auf vielfältige Weise, was Autismus-Spektrum ist, wie sich Autismus äussern kann und wie ein Umgang und ein Miteinander mit betroffenen Menschen, insbesondere Kindern, gelingen kann. In seinem Vortrag gab Grimm Einblicke in die Forschungsentwicklung von Autismus, in Therapieansätze und -methoden und nannte konkrete Beispiele von Menschen mit Autismus. Er berichtete, dass es beim Thema Autismus-Spektrum primär darum geht, einen Menschen zu verstehen. Es hilft, wenn man dabei eine Brücke aufbaut, um über den Menschen etwas zu erfahren. Grimm wies darauf hin, dass das Verstehen nichts Oberflächliches sei

und zu einem der komplexesten sozialen Phänomene zählt: «Wir verstehen den Menschen dadurch, dass wir ihn individuell verstehen». Beim autistischen Kind und auch in späteren Lebensabschnitten fehlt laut Rüdiger Grimm die Abgrenzung zur Umwelt. Die Nachahmung sei häufig kaum vorhanden und Betroffene haben Schwierigkeiten ein «Ich» zu entwickeln und sich dadurch abzugrenzen und zu schützen. Dies kann laut Grimm zu einem fragilen Zustand von Menschen mit Autismus führen. Veränderungen und Unbekanntes lösen zudem Ängste aus. Die Eltern nehmen eine integrale Funktion bei der Entwicklung von Kindern mit Autismus ein. Hierbei ist es wichtig, Umgebungen zu schaffen, in denen sich jene Kinder entwickeln können, Stabilität und Sicherheit erfahren, um aus eigener Intention und eigener Aktivität Interessen zu entdecken und zu entwickeln. Grimm zeigte weiter auf, dass es darum geht, dass Eltern, Therapeuten und Fachpersonen gemeinsam mit dem Kind eine Entwicklung durchlaufen. Ein Perspektivenwechsel ist hierbei unabdingbar. Als Beispiel nannte Grimm die methodische Grundlage und die Organisationsform der Kinderkonferenz: Das Anschauen und Verstehen muss hierbei aus der Perspektive des Kindes erfolgen. Eigene Vorstellungen und Erwartungen gilt es abzulegen. Das Kind erlebt dabei das gemeinschaftliche Handeln. Zu beobachten ist, ab wann und wo das Kind selbst aktiv wird und Bekanntes ablegt, um sich auf etwas Neues einzulassen. Der letzte Satz führt uns an den Beginn, den Titel des Vortrags: Daseinsperspektiven. Wir verdanken Menschen mit Autismus die Möglichkeit und auch die Notwendigkeit die eigene Perspektive zu verlassen, um die Lebensweise des Gegenübers zu verstehen und neu zu entdecken.

Ich will das ... sofort! Autismus und Schwierigkeiten in der Impulskontrolle

Vortrag von Dr. Brita Schirmer, Dipl.-Pädagogin, Fachbuchautorin, Dozentin aus Berlin.

Der Vortrag von Dr. Brita Schirmer thematisierte Autismus im Hinblick auf die Impulskontrolle. Neben der Definition wurden Grundlagen und Fähigkeiten zur Impulskontrolle sowie das Thema der Emotionsregulation von Frau Schirmer erläutert. Deutlich wurde, dass Impulskontrolle eine Kompetenz ist, die erlernt werden muss. Impulse folgen aus einer

Emotion oder auf einen Gedanken. Impulse sind Reize, die uns zu spontanen Handlungen anregen. Bei der Impulskontrolle geht es um die Fähigkeit, das aktuelle Bedürfnis hinauszuschieben oder zu unterdrücken, um ein langfristiges/höheres Bedürfnis zu erlangen.

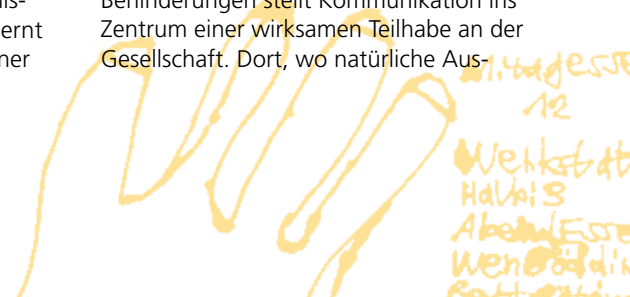
Eine mangelnde Impulskontrolle äussert sich hingegen in der Ohnmacht, spontane Reaktionen zurück zu halten. Eine Zeit- und Zukunftsebene wird hierbei nicht berücksichtigt. Es findet immer im «jetzt» statt. Schirmer zeigte auf, dass folgende Faktoren die Entwicklung der Impulskontrolle beeinflussen: Genetische Anlage und Hirnentwicklung, soziale Interaktionen und das damit verbundene Vertrauen. Die Fähigkeit zur Impulskontrolle entwickelt sich schrittweise, ist individuell und abhängig von der Bedürfnislage (z.B. hungrig oder satt). Brita Schirmer schilderte in ihrem Vortrag auch, dass Impulskontrolle ein Konflikt zwischen dem reflexiven und dem impulsiven System ist. Das reflexive System umfasst bewusste Verhaltensentscheidungen, beruht auf einem regelbasierten Vorgehen und erfordert Geduld. Das impulsive System ist hingegen motivational, assoziativ, beeinflusst die Verhaltensentscheidung und kommt häufig unter Zeitdruck zum Einsatz. Unter Anspannung überkommt Menschen mit Autismus häufig eine Flutwelle von Reizen, was wiederum häufig zu unkontrollierten und teilweise ungewollten Reaktionen führen kann. Bei den Betroffenen zeigen sich Schwierigkeiten in der Selbstberuhigung, was zu langen Phasen der Unruhe führen kann. Wie gut die Emotionen reguliert werden können hängt von den erarbeiteten, strukturellen Hilfen wie beispielsweise Reizreduktion, Reduktion des Tempos, Kommunikationshilfen und der Unterstützung durch das soziale Umfeld ab.

Auf die Teilnehmenden wartete am zweiten Tag der Tagung ein breites Angebot an verschiedenen Arbeitsgruppen. Im Folgenden wird ein Auszug der Arbeitsgruppen vorgestellt.

Kommunikation als Voraussetzung zur Partizipation

Arbeitsgruppe von Andrea Bättig, Sozialpädagogin HF, Kursverantwortliche und Dozentin HFHS Dornach.

Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen stellt Kommunikation ins Zentrum einer wirksamen Teilhabe an der Gesellschaft. Dort, wo natürliche Aus-



druckformen nicht für eine befriedigende Kommunikation ausreichen, benötigt es Angebote der Unterstützten Kommunikation (UK). Andrea Bättig stellte innerhalb der Arbeitsgruppe das Partizipationsmodell von Beukelman und Miranda vor. Hierbei können UK-Nutzende und Fachpersonen Partizipationsbarrieren bestimmen, Interventionen entwerfen und diese überprüfen. Wichtige Prinzipien sind beispielsweise: Jeder Mensch kann kommunizieren; das Einschätzen von Fähigkeiten ist nicht ein einmaliger, sondern ein sich ständig wiederholender Prozess; Kommunikation ist von Natur aus multimodal. Abschliessendes Zitat von Birger Selin, einem Mann mit Autismus, verdeutlicht seine Einstellung zur Kommunikation.

«Auch ein stummer will sich artikulieren auch er hat ein recht auf sprache ohne sprache sind wir tote isolierte ausgestossene apparaturen Eine wichtige Arbeit stummen die sprache zu bringen»
Birger Selin

Das fragile Gleichgewicht zwischen Sein und Nichtsein – Wirkung der Umwelt auf Menschen mit Autismus

Arbeitsgruppe von Pascale Karlin, Sozialpädagogin HF, Dozentin, Fachberatung Autismus, Autismus-Betroffene.

Pascale Karlin schilderte in ihrer Arbeitsgruppe Autismus und Wahrnehmung Einblicke und Erfahrungen als Betroffene von Autismus und als Sozialpädagogin. Sie nahm die Teilnehmenden mit auf einen Rückblick in ihre Vergangenheit. Die Dozentin beschrieb, dass sie als Kind von Sinneseindrücken überflutet wurde und eine Selbstwahrnehmung, geschweige denn eine Abgrenzung zur Reizüberflutung nicht möglich war. Dies führte bei ihr zu einem Rückzug. Kinder, die sich überfordert fühlen strecken ihre Fühler nach innen aus, so die Dozentin. Das Kind fühlt sich verloren und muss sich selbst beschäftigen, um sich selbst zu stabilisieren, um in ein «fragiles» Gleichgewicht zu kommen. Es könne auch genau anders herum sein, dass sich das Kind nach aussen wendet und sich laut bemerkbar macht. Der frühkindliche Autismus kann sich durch ein hypersensibles Nerven-Sinnes-System bei den Betroffenen äussern. Kinder mit Autismus wollen sich selbst wahrnehmen und sich spüren. Dies kann sich beispielsweise durch ein verstärktes auf der Stelle Hüpfen, Schaukeln und Kneifen des eigenen Körpers äussern. Beschäftigungen mit wiederkehrenden, strukturierten Inhalten geben Sicherheit.

Karlin schilderte, dass Menschen mit Autismus symbiotisch mit der Welt leben und sich nicht als eigenes Wesen wahrnehmen. Es kostet im Alltag viel Kraft, permanent in der äusseren Wahrnehmung zu sein und die eigene innere Ruhe nicht finden zu können. Je nach Schweregrad des Autismus ist kaum ein Gefühl für den eigenen Körper vorhanden, ebenso wenig ein Gefühl für Zeit. Veränderungen lösen bei Betroffenen Unsicherheiten, Ängste und auch Wut aus. Das fragile Gleichgewicht kommt ins Wanken. Die Logik einer Handlung aus der Sicht eines Betroffenen kann anders sein als die Logik und Sichtweise eines Aussenstehenden. Das Schliessen einer Zimmertüre kann bei einem Menschen mit Autismus zu einer aufbrausenden Reaktion führen. Vielleicht hat er sich in diesem Moment mit dem Öffnen der Türe beschäftigt oder er war gedanklich mit dem Raum dahinter beschäftigt. Mit dem Schliessen der Türe kann die Wahrnehmung des Betroffenen beschnitten werden. Pädagogische Ansätze brauchen laut Karlin ein richtiges Verständnis von Autismus. Angebote sollten nicht nur auf Basis der Symptome erfolgen. Die Dozentin betont in ihrem Vortrag, dass ein ehrliches Interesse an der betroffenen Person und das Nachahmen deren Tätigkeit Möglichkeiten darstellen, ein Beziehungsangebot zu geben. Das Nachahmen wird von der betroffenen Person wahrgenommen und kann ihrerseits durch eine Kontaktaufnahme erwidert werden. Ein spielerisches «Annähern» und damit ein Aufbau der Beziehung benötigt für Betroffene immer wieder einen entsprechenden zeitlichen Rahmen. Es sollte jedoch so früh wie möglich geschehen.

Mädchen und Frauen im Autismus Spektrum – ganz anders – überraschend?

Arbeitsgruppe von Monika Casura, Dipl. Schulische Heilpädagogin EDK, Fachbeauftragte Autismus Spektrum (ED BS), Beratung & Coaching UK, Dozentin. Monika Casura verdeutlichte, dass das Spektrum Autismus bei Mädchen und Frauen in den meisten Fällen seltener erkannt wird als bei Jungen und Männern. Ursachen hierfür liegen laut Casura darin, dass Mädchen und Frauen dazu tendieren, sozial-angepasste Verhaltensstrategien zu entwickeln. Zu diesen Strategien zählt beispielsweise das unbewusste Imitieren von Mimik, Gestik, Habitus und Sprache von Gleichgeschlechtlichen. Mit

dem Eintritt in die Pubertät können angelegene Verhaltensweisen als unzureichend erfahren werden. Im Zentrum steht nun die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und der Herausforderung, diesen bewohnen zu lernen. In der Begleitung der Betroffenen ist es wichtig, Vertrauen aufzubauen und das Selbstbild zu fördern. Dies bildet die Grundlage für eine Persönlichkeitsentwicklung.

Autismus und Wahrnehmung

Vortrag von Pascale Karlin
Frau Karlin beschreibt zum Abschluss der Tagung ihren Werdegang und ihre Erlebnisse.

Einen Menschen, der vor 40.000 Jahren lebte, heute in eine Grossstadt zu setzen, gleicht dem Gefühl und einer möglichen Überforderung eines Menschen, der mit Autismus lebt. Karlin beschrieb, wie sie sich bereits als Kind zu Tieren hingezogen fühlte. In der Gegenwart von Menschen verspürte sie hingegen eine Beengung. Menschen haben häufig eine Erwartung. In einer gesunden Beziehung zu einem anderen Menschen zu stehen, ist allerdings sehr wichtig und bildet ein Fundament für Krisensituationen. Nur eine Beziehung mit gegenseitigem Vertrauen kann in Krisensituationen stabilisierend wirken. Zum Abschluss zeigte die Dozentin ein Bild einer Geige.

Die Saiten der Geige und der Bogen stehen dabei sinnbildlich für die Welt. Der Resonanzkörper steht für den Menschen mit Autismus. Die Dozentin erläuterte, dass die Beziehung die Musik ist, die aber nur im Zusammenspiel und im gegenseitigen Interesse entsteht.

Fachwissen ist eine wichtige Voraussetzung für die Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf. Mit der ausgebuchten Tagung war es gelungen Fachpersonen, Studierende und vor allem Betroffene zu vernetzen. Im Nachklang wurde deutlich: Wenn Begleitpersonen in den Perspektivenwechsel gehen und authentische Beziehungsangebote gelangen, schafft dies für Menschen mit Autismus Sicherheit und Raum für Entwicklung.

Aaron Korbinian Buder
Sozialpädagoge

Aus dem Verband

BEKU – BERNER KURS ZUR EINFÜHRUNG IN DIE ANTHRO- POSOPHISCHE HEILPÄDAGOGIK UND SOZIALTHERAPIE

Ein Rückblick 2011 – 2020

In den Jahren um die Jahrhundertwende zeichnete sich ab, dass die Ausbildungen auf den Gebieten Heilpädagogik, Sozialpädagogik und Sozialtherapie – auch die anthroposophischen – in der Schweiz eine Anerkennung durch das BBT (heute SBF), das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie brauchten, damit die Absolventen dieser Ausbildungen als Fachleute anerkannt und entsprechend entlohnt werden konnten.

Da in dieser Zeit die neue FaBe-Ausbildung konzeptioniert wurde, bemühte sich die Kantonalgruppe Bern des vahs, in dieser neuen Ausbildung wie auch in der Höheren Fachschule an der BFF einen Unterrichtsteil der anthroposophischen Richtung dieser Ausbildung unterzubringen. Dieses Bemühen scheiterte trotz grossem Interesse der Ausbildungsstätte und der OdA, Organisation der Arbeit, welche für das Konzept der FaBe-Ausbildung zuständig war. Es war absehbar, dass in den Institutionen, welche sich an einem anthroposophischen Menschenverständnis orientierten, in kurzer Zeit die entsprechend ausgebildeten jüngeren Fachkräfte fehlen würden. Schon jetzt waren in den Heimen zahlreiche Mitarbeitende tätig, welche keine Grundkenntnisse im anthroposophischen Menschenverständnis und den Grundlagen der Gestaltung des sozialen Lebens in ihrer Institution hatten.

Beschluss der Kantonalgruppe Bern

Da entschloss sich die Kantonalgruppe Bern des vahs, analog der im Herbst 2005 gegründeten Zürcher Initiative gahs, welche ab Herbst 2006 mit dem ersten Jahreskurs und Weiterbildungen auf Modul-

basis startete, einen Kurs anzubieten, welcher eine niederschwellige Einführung in die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie zum Inhalt hatte – der Berner Kurs war geboren! In den Jahren 2009/2010 arbeitete eine dreiköpfige Arbeitsgruppe ein Konzept aus, bereits im Jahre 2011 startete der erste dieser Kurse. Vom Konzept her war er einfach aufgebaut: vorerst vier Module à zwei Tage mit den Themenbereichen: Menschenkunde, Heilpädagogik und Sozialtherapie, Gestaltungsformen in Heilpädagogik und Sozialtherapie, psychiatrische Krankheitsbilder, Pflege, Kunsttherapien sowie Religion und Spiritualität. Immer begleitete die aktive Ausübung einer Kunstform die Teilnehmenden. Später wurde als 5. Modul eine Einführung in Biografie und Biografiebegleitung angeboten.

Interesse für anthroposophische Grundlagen

Das Zielpublikum waren Mitarbeitende in anthroposophisch orientierten Institutionen für Menschen mit Unterstützungsbedarf, welche keine anthroposophische Ausbildung genossen hatten, aber sich für die anthroposophischen Grundlagen ihrer Arbeit interessierten und Fragen dazu hatten. Von Anfang an war klar, dass der Kurs keine umfassende, qualifizierende Weiterbildung für den Themenbereich anbieten, sondern in relativ kurzen Inputs Impulse setzen wollte zum eigenen Weiterstudium, sei es in den einzelnen Gebieten oder aber in den Grundlagen der Anthroposophie selber. Die Stunden wurden bewusst praxisnah

und nahe an den Anliegen und Fragen der Teilnehmenden gestaltet.

Keine Grundbedingungen

Der Kurs stellte keine Grundbedingungen, er war offen für Menschen aus allen Arbeitsgebieten, Wohngruppen, Werkstätten, für Köche und Köchinnen, Betreuungende mit Springerfunktionen, Institutionsleitende, Mitarbeitende im administrativen Bereich wie auch in den Trägerschaften. Durch diese Durchmischung entstand eine unkomplizierte, lebhaft, vielseitige und wertschätzende Gemeinschaft unter den Teilnehmenden. Eine einfache Kursbestätigung schloss den Kurs ab, kein Diplom, keine Qualifikation. Als Dozentinnen und Dozenten konnten wir durchwegs in der Theorie und in der Praxis gut verankerte Menschen finden, die in ihrer Kompetenz eine vertiefte Darstellung ihres Themas sowie eine Erwachsenen-gerechte Methodik des Lernens und Vermitteln bieten konnten. Insbesondere sorgten auch die Künstler*innen, welche die Teilnehmenden in jedem Modul anleiteten, jeweils für herausfordernde, aber auch heitere Stunden des aktiven künstlerischen Tuns.

Grosszügiges Entgegenkommen des Rütihubelbads

Die Sozialtherapeutische Gemeinschaft des Rütihubelbads bot uns lange kostenlos ihre Räumlichkeiten zur Durchführung der Module an – eine grosszügige Starthilfe, hatten wir in der Initiativgruppe doch keine Ahnung, wie sich die Nachfrage und damit die finanzielle Situation

BERNER KURS

Einführung in anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie

Module I – IV, 2020 – 2022
Beginn Modul I: 3. – 9. September 2020
Kursort: Rütihubelbad, Walkringen

Infos, Kursprogramm und Anmeldung auf vahs.ch



des Kurses entwickeln würde! Der vahs stand für ein allfälliges Betriebsdefizit ein. Und so startete eben der erste Kurs im Jahr 2011; das Interesse war rege, so dass dieser Kurs gut gefüllt und selbsttragend durchgeführt werden konnte. Eine bestehende Warteliste von Interessenten sowie die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden ermunterten uns, im Jahr 2012 den Kurs zum zweiten Mal anzubieten; im Anschluss daran ergänzten wir das Konzept um ein weiteres Modul, eben jenes mit dem Thema Biografie und Biografiebegleitung. Seither wurde der Kurs, mit gewissen konzeptuellen Verbesserungen, insgesamt viermal durchgeführt. Wir behielten das Prinzip des niederschweligen Angebots sowie des Anstosses zum eigenen Weiterstudiums der gesetzten kurzen Impulse bei. Jeder BEKU konnte mit über 20 Teilnehmenden durchgeführt werden, meist mussten ein paar Interessenten auf den nächsten Durchgang vertröstet werden. Längst sind nicht nur die Sozialtherapeutische Gemeinschaft des Rütthubelbads, sondern auch die Recéption, die Cafeteria sowie das Restaurant Rütthubelbad wertvolle Partner in der Durchführung.

Ein herzliches Dankeschön!

So sprechen wir einen grossen, herzlichen Dank an Alle aus, die zum guten Gelingen der vier bisherigen BEKU's beigetragen haben: den eben erwähnten Menschen aus dem Rütthubelbad, den kompetenten Dozentinnen und Dozenten, den offenen und engagierten Teilnehmenden, die sich positiv auf die vielseitigen Themen und Gespräche einliessen sowie letztendlich auch dem vahs, welcher ein solches Projekt in den Anfängen unterstützt und ab dem 4. BEKU die Durchführung und Defizitgarantie übernommen hat. Seit Herbst 2019 hat nun Bart van Doorn die Kursorganisation und -Begleitung unter seinen Fittichen. Wir sind sehr dankbar für sein Engagement und wünschen ihm ein weiterhin so positives Echo!

*Edith Siegwart
Heilpädagogin*

P.S.
An dieser Stelle sei auch Edith Siegwart herzlich für ihren grossen Einsatz bei der Konzipierung, Organisation und Durchführung der Berner Kurse gedankt.

Matthias Spalinger, vahs

Aus den Institutionen

NEUES KURATORIUMSMITGLIED

Die Therapeutische Wohn – und Lebensgemeinschaft Wydehöfli

Im Jahr 2021 wird die Therapeutische Wohn- und Lebensgemeinschaft Wydehöfli 30 Jahr alt. Heute leben 17 Bewohner*innen im Alter zwischen 20 und 70 Jahren in dem grossen Haus mit der rotbraunen Toscanafarbenen Fassade. Eine Fahne erinnert alle Vorbeikommende daran, dass sich hier das Wydehöfli befindet.

Das ehemalige Mehrfamilienhaus, welches an die Bedürfnisse des Wohnheims angepasst wurde, steht in Arlesheim, nahe an der Grenze zu Dornach. Geht man hinter das Haus, eröffnet sich dem Betrachter ein fantastischer Ausblick in den grossen Garten am Wasser, das an ein Naturschutzgebiet grenzt. Neben einem Gemüsegarten, Wieseflächen

sowie hohen und alten Bäumen, erblickt man einen Hühnerhof, eine Vogelvoliere mit gefiederten Sängern, Hasen und Meerschweinchen. Manchmal trifft man auch auf eine betagte, grauweisse Katze, die schon seit vielen Jahren Mitbewohnerin des Hauses ist.

Jede und jeder trägt nach seinen Möglichkeiten bei

Der Garten und die Kleintierpflege sind fester Bestandteil der betreuten Tagesgestaltung im Wydehöfli. Ebenso die Pflege des Hauses und das Zubereiten der Mahlzeiten, das Verarbeiten der Gartenernte, das Brotbacken und vieles mehr, um das sich der Lebensalltag dreht. In diesen Bereichen wird in Zusammenarbeit von Mitarbeitenden und Menschen mit Unterstützungsbedarf der Alltag gestaltet. Jede und jeder trägt gemäss den eigenen Möglichkeiten einen Teil dazu bei. Ergänzend dazu gehören Turnen, Schwimmen, eine Holzwerkstatt, ein öffentliches Café sowie ein Lädeli mit hausgemachten Produkten zum Angebot. Ein grosser Teil der Klienten geht ausserhalb des Wydehöfli einer Arbeit nach, oft in Teilpensen. Im Austausch kommen Menschen aus anderen Institutionen oder auch von Zuhause, in die Beschäftigungsstätten des Wydehöfli. Ein Modell, das sich über die Jahre bewährt hat und zum Austausch und zur Normalität beiträgt. Der Alltag, das Leben und die Arbeiten im Wydehöfli, richten sich nach dem Jahreskreislauf und den Jahresfesten. Das Pflanzen, Ernten, und Verarbeiten für den eigenen Gebrauch und auch zum Weiter-





zu besuchen, teilzunehmen, gemeinsam etwas zu feiern und sich auf Augenhöhe zu begegnen.

Von der Familie zur Institution

Die erste Bewohnerin des Wydehöfli zog bei der Gründerfamilie Seewer 1991 ein. Mit den Jahren vergrösserte sich die Familie mit eigenen Kindern und Menschen mit Unterstützungsbedarf. Die Familie wuchs zu einer heilpädagogischen Grossfamilie, die sich Haus und Hof teilte, zusammen das Leben gestaltete, in die Ferien ging, Freizeitaktivitäten unternahm, kulturelle Veranstaltungen besuchte und voneinander lernte. Über die Jahre hat sich das Wydehöfli zu einer Institution weiterentwickelt, in deren Kern sich noch immer die ursprüngliche Idee in einer zeitgemässen Form finden lässt. 1998 wurde der Verein Wydehöfli gegründet. Im Jahre 2004 eröffnete das Wydehöfli am jetzigen Standort an der Birseckstrasse 82. Die Grossfamilie wurde zum Wohnheim für erwachsene Menschen mit Unterstützungsbedarf. Seit 2011 hat die Therapeutische Wohn- und Lebensgemeinschaft einen Leistungsvertrag mit dem Kanton BL. In der Zwischenzeit hat sich die Zahl der Bewohner*innen vergrössert und das Team ist auf über 25 Mitarbeitende angewachsen.

Arbeit im Team

Neben der Umsetzung neuer kantonaler Reglemente in Bezug auf IBB+, den neuen Dokumentationsformen und der täglichen Reflektion des eigenen Handelns –, widmet sich die Arbeit im Team fachlichen Fragen, anthroposophischen Handlungen und Grundsätzen sowie neuer Team-Entwicklungsformen. Gleichzeitig organisieren und strukturieren sich die Mitarbeitenden neu nach Ansätzen des Facilitating, zu «selbstorganisierten Teams». Der Spirit und das grosse Engagement leben! Auch in Zeiten wie diesen. Wir dürfen mit grosser Dankbarkeit auf ein Team zählen, dass die Vielseitigkeit des Angebotes engagiert unterstützt, die Inklusion täglich weiterentwickelt und für das ein gegenseitiges Begleiten in Wachsen und Werden zum Alltag gehört.

*Christina Seewer
Heimleitung Wydehöfli*

geben durch den Verkauf, wird durch die Natur und die Ressourcen bestimmt.

Neues Angebot im Wandel der Zeit

Der Verein Wydehöfli umfasst zwei Wohngruppen, in denen das Leben, die Gestaltung des Alltags und der Freizeit in grösstmöglicher Normalität die Gemeinschaft bereichert und Platz lässt für individuelle Bedürfnisse.

Am 1. Oktober 2019 konnte sich die Therapeutische Wohngemeinschaft Wydehöfli mit einer neuen Wohngruppe im Stammhaus vergrössern. Angelehnt an die Ansprüche aus der Behindertenhilfe, bietet die neue Wohnform, «Wohnen Plus», ein Zuhause für Menschen, die den Wunsch haben ihre Selbständigkeit auszubauen und neue lebenspraktische Dingen zu

erlernen. Im besten Fall, um im nächsten Schritt, ins begleitete Wohnen zu wechseln. Dabei dient das Vertrauen in die Fähigkeiten, als Weg zur Stärkung der eigenen Persönlichkeit.

Leben und Feiern in Inklusion

Der Muttertags Brunch, das zweitägige Open-Air-Kino im grossen Garten des Wydehöfli, Restaurantabende, Discos, Hauskonzerte, Theater u.v.m entstanden im Laufe der Jahre und werden inzwischen in inklusiven Teams gestaltet, organisiert und für die Öffentlichkeit durchgeführt.

Alle diese Veranstaltungen gehören nun zum festen Bestandteil des Wydehöfli Jahreskalender. Sie bereichern den Alltag und laden Menschen ein, die Institution



Affektive Psychosen

Die Weiterbildungsreihe zu den psychiatrischen Krankheitsbildern

Mittwoch, 16. September 2020, Bern, Dozent, Walter Dahlhaus

Infos und Anmeldung auf www.vahs.ch

Initiativen aus aller Welt

DIE ERSTE HEILPÄDAGOGISCHE AUSBILDUNG IN PUERTO RICO

Die von den Taíno besiedelte Karibikinsel Borikén wurde 1493 von Kolumbus auf seiner zweiten Amerika-reise für die spanische Krone als San Juan Bautista in Besitz genommen. Als erste Station nach der Atlantiküberquerung diente die später Puerto Rico (der «reiche Hafen») benannte Insel als Eingangstor zu den spanischen Kolonien in den Amerikas. 1898 wurde sie von den USA annektiert und gilt heute als die älteste noch bestehende Kolonie der Welt.

Obwohl ihre Einwohner*innen US-Bürger sind, haben sie kein Stimmrecht in den Wahlen der Bundesregierung und sind im US-Kongress nur durch einen Beisitzer vertreten. Die seit 1952 bestehende Verfassung Puerto Ricos kann nach geltendem Recht jederzeit wieder durch die US Bundesregierung ausgesetzt und durch beliebige Regeln ersetzt werden.

Folgen der kollonialen Ungerechtigkeit

Im Bewusstsein der Welt ist Puerto Rico vielleicht vor allem infolge der beiden Hurrikane, die im September 2017 in kurzer Folge nacheinander auf die Insel trafen. Etwa 3000 Menschen verloren dabei ihr Leben und unzählige ihr Zuhause. In



der herablassenden Geste des amerikanischen Präsidenten, der bei einem Besuch der Rettungskräfte als Ausdruck seiner «Unterstützung» Rollen von Papierhandtüchern in die Menge warf, während die wirklich entscheidenden Ressourcen zurückgehalten wurden, drückt sich für viele Puerto Ricaner immer noch die ganze Problematik der kolonialen und der damit verbundenen vielschichtigen Ungerechtigkeiten aus.

Soziale Gerechtigkeit

Vor diesem Hintergrund ist es sicher nicht überraschend, dass die Initiativgruppe für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie in Puerto Rico aus politisch engagierten jüngeren Menschen besteht, die sich intensiv mit Fragen der sozialen Gerechtigkeit, der Gleichstellung benachteiligter Minderheiten und dem Schutz von Frauen und Kindern vor Missbrauch und Gewalt beschäftigen. Jedes soziale Engagement ist in Puerto Rico auch politisch.

Pioniere

In der noch jungen anthroposophischen Bewegung in Puerto Rico gibt es inzwischen mehrere Waldorfschulen und Kindergärten, die alle noch in der Pionier-

phase stehen. Daneben beschäftigen sich Studiengruppen mit den verschiedensten Themen. Über persönliche Beziehungen bestehen Verbindungen zur anthroposophischen Bewegung in den USA und Lateinamerika.

Schon vor einigen Jahren bildete sich eine Studiengruppe, die vor allem aus Waldorflehrer, sowie mit der Anthroposophie verbundenen LehrerInnen, PsychologInnen, TherapeutInnen und SozialarbeiterInnen aus dem öffentlichen System besteht, die mit dem Heilpädagogischen Kurs zu arbeiten begann und auch immer wieder GastdozentInnen zu Fortbildungen einlud. Mit Unterstützung der Sozialarbeiterin Myriam Orrillo aus Buenos Aires (Argentinien), einer Mitbegründerin der heilpädagogischen Ausbildung Seminario Cruz del Sur, gelang es schließlich 2019, einen auf drei Jahre angelegten Kurs zu initiieren, der vor Ort von Elsa Arenas, Luzdaris Morales, Raiza Ascanio und Yozibe Martinez koordiniert wird.

Im November 2019 begleitete Jan Göschel als Vertreter des Councils ein Modul der Ausbildung an der Escuela Waldorf Aurora in der Altstadt von San Juan. Dort arbeitete er auch mit den Koordinationsgruppe an Fragen zum Curriculum, der Anerkennung und Einbindung in die internationalen Zusammenhänge. Im April 2020 wird sich die Initiative auf der jährlichen Ausbildertagung in Kassel vorstellen und im Juli werden Vertreter aus Puerto Rico an der panamerikanischen Ausbildertagung in Kolumbien teilnehmen. Die Hoffnung ist, dass damit die Saat für die zukünftige Entwicklung heilpädagogischer und sozialtherapeutischer Arbeit in Puerto Rico gelegt und durch die internationale Bewegung wahrgenommen und gefördert werden kann.

*Jan Göschel
Geschäftsführer des
Anthroposophic Councils for Inclusive
Social Development*



Teilnehmer*innen der Weiterbildung zur anthroposophische Heilpädagogik in Puerto Rico

GRENZEN BEWEGEN

«Grenzen bewegen» lautet der Titel des inklusiven europäischen Kongresses der für den 2.–5. Juni 2021 im Volkshaus Zürich geplant ist.

Sieben europäische Kongresse mit bis zu 700 Teilnehmenden gab es bereits. Einer davon fand 2001 in Dornach statt. Dank dem hartnäckigen Impuls eines Teilnehmers früherer Kongresse und Bewohners der Sonnhalde Gempfen, hat sich 2019 ein inklusives Organisationskomitee zusammengefunden, welches mit grossem Enthusiasmus am Planen und Vorbereiten ist. Veranstaltet wird der Kongress in einer Kooperation von vahs, Zürcher Eingliederung und socialartist.events.

Auf Spenden angewiesen

Da die Tagungsgebühren für die vier-tägige Veranstaltung inkl. Übernachtungen, Verpflegung und Exkursionen, wie für die vergangenen europäischen Kongresse nicht über 500 € betragen soll, die Schweiz aber ein Hochpreisland ist, sind wir auf Spenden und Sponsoring angewiesen. Wer dieses grosse Projekt finanziell unterstützen will, darf sich gerne an den vahs wenden!

Wir werden Sie über die Website und den elektronischen Newsletter des vahs auf dem Laufenden halten.

Matthias Spalinger
Geschäftsführer vahs

Termine vahs bis September 2020

2020

Mai

16. Wirkung zeigen!
Inklusive Tagung, Humanushaus Beitenwil

25. Gewaltprävention im Klassenzimmer.
Eine Weiterbildung der HFHS in Kooperation mit dem vahs für Mitarbeitende an heil- und sonderpädagogischen Schulen

Juni

03. Delegierten- und Kuratoriumsveranstaltung, Bern
03. Mitgliederversammlung vahs, Bern
18. Einführung in die Prävention von Gewalt, Wohnheim Zürichberg, Zürich

September

03. – 09. Berner Kurs
Start Einführung in die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie in 4 Modulen, Rütihubelbad Walkringen
07. Einführung in die Prävention von Gewalt, Ekkharthof Lengwil
08. Einführung in die Prävention von Gewalt, Humanushaus, Beitenwil
16. Affektive Psychosen
Weiterbildung zu den psychiatrischen Krankheitsbildern
Dozent: Walter Dahlhaus

Weitere Termine und Infos zu den Veranstaltungen des vahs auf www.vahs.ch

IMPRESSUM

Herausgeber: vahs, Postfach 55, 3113 Rubigen
Tel. 031 838 11 29, Mail: info@vahs.ch

Redaktion und Layout: Matthias Spalinger
Erscheint zwei Mal pro Jahr im Frühling, und Winter. Informationen zur Aufgabe von Inseraten finden Sie auf: www.vahs.ch
Layout: Matthias Spalinger.

Fotos: z.V.g.

Gestaltungskonzept: Lorenz Jaggi,
Consign, Bern, www.consign.ch

Druck: Schneider AG, Bern,
www.schneiderdruck.ch

Redaktionsschluss Heft 156, 10. September 2020
Erscheint im November 2020

Internationale Tagung für Heilpädagogik und Sozialtherapie
5. – 9. Oktober 2020
Goetheanum Dornach

International Conference for Curative Education and Social Therapy
5th to 9th October, 2020
Goetheanum Dornach

Bildung –
Entwickeln, was in mir lebt
jederzeit!
und die Welt bewegt

Education –
Developing what lives in me
– always!
and moves the world

Goetheanum · Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

Anthroposophic Council for Inclusive Social Development

